

Ich schaffs!

Spielerisch und praktisch Lösungen mit Kindern finden – Das 15-Schritte-Programm für Eltern, Erzieher
und Therapeuten

Bearbeitet von
Ben Furman, Kirsten Dierolf, Kai Kujasalo

nicht bereinigt 2015. Taschenbuch. 158 S. Paperback
ISBN 978 3 89670 500 6

[Weitere Fachgebiete > Pädagogik, Schulbuch, Sozialarbeit > Pädagogik Allgemein > Pädagogik: Sachbuch, Erziehungsratgeber](#)

Zu [Inhaltsverzeichnis](#)

schnell und portofrei erhältlich bei


DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

Ben Furman

Ich schaffs!

Spielerisch und praktisch
Lösungen mit Kindern finden –
Das 15-Schritte-Programm
für Eltern, Erzieher und
Therapeuten

Aus dem Englischen von Kirsten Dierolf

Dritte Auflage, 2008

Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats des Carl-Auer Verlags:

Prof. Dr. Rolf Arnold	Prof. Dr. Wolf Ritscher
Prof. Dr. Dirk Baecker	Dr. Wilhelm Rotthaus
Prof. Dr. Ulrich Clement	Prof. Dr. Arist von Schlippe
Prof. Dr. Jörg Fengler	Dr. Gunther Schmidt
Dr. Barbara Heitger	Prof. Dr. Siegfried J. Schmidt
Prof. Dr. Johannes Herwig-Lempp	Jakob R. Schneider
Prof. Dr. Bruno Hildenbrand	Prof. Dr. Jochen Schweitzer
Prof. Dr. Karl L. Holtz	Prof. Dr. Fritz B. Simon
Prof. Dr. Heiko Kleve	Dr. Therese Steiner
Dr. Roswita Königswieser	Prof. Dr. Helm Stierlin
Prof. Dr. Jürgen Kriz	Karsten Trebesch
Prof. Dr. Friedebert Kröger	Bernhard Trenkle
Dr. Tom Levold	Prof. Dr. Sigrid Tschöpe-Scheffler
Dr. Kurt Ludewig	Prof. Dr. Reinhard Voß
Prof. Dr. Siegfried Mrochen	Dr. Gunthard Weber
Dr. Burkhard Peter	Prof. Dr. Rudolf Wimmer
Prof. Dr. Bernhard Pörksen	Prof. Dr. Michael Wirsching
Prof. Dr. Kersten Reich	

Über alle Rechte der deutschen Ausgabe verfügt
Carl-Auer-Systeme Verlag und
Verlagsbuchhandlung GmbH; Heidelberg.
Fotomechanische Wiedergabe nur mit Genehmigung des Verlages
Umschlaggestaltung: Goebel/Riemer
Satz: Josef Hegele, Heiligkreuzsteinach
Printed in the Netherlands
Druck und Bindung: Koninklijke Wöhrmann, Zutphen

Dritte Auflage, 2008
ISBN: 978-3-89670-500-6
© 2005, 2008 Carl-Auer-Systeme Verlag, Heidelberg

Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Die Originalausgabe dieses Buches erschien unter dem Titel
"Muksuoppi. Ratkaisun avaimet lasten ongelmiin"
im Verlag Kustannusosakeyhtiö Tammi Helsinki, 2003
Copyright © Ben Furman, 2003
All Rights reserved
Copyright © der deutschen Ausgabe
Carl-Auer-Systeme Verlag, Heidelberg, 2005

Informationen zu unserem gesamten Programm, unseren Autoren
und zum Verlag finden Sie unter: www.carl-auer.de.

Wenn Sie unseren Newsletter zu aktuellen Neuerscheinungen
und anderen Neuigkeiten abonnieren möchten, schicken Sie
einfach eine leere E-Mail an: carl-auer-info-on@carl-auer.de.

Carl-Auer Verlag
Häusserstraße 14
69115 Heidelberg
Tel. 0 62 21-64 38 0
Fax 0 62 21-64 38 22
E-Mail: info@carl-auer.de

Schritt 14: Die Fähigkeit an andere weitergeben

Ermutigen Sie das Kind dazu, die neue Fähigkeit einem anderen Kind beizubringen.



Die beste Art, etwas zu lernen, ist, es jemand anderem beizubringen.

Vor ein paar Jahren besuchte ich einen internationalen therapeutischen Kongress in den USA. Einer der Vortragenden auf dem Kongress, Dr. Terry Tofoya, ein nordamerikanischer Psychologe und Heiler, erzählte eine indianische Geschichte, die mich sehr beeindruckt hat. Die Geschichte handelte von einem unglücklichen Mädchen namens Ayayesh, die von allen verachtet wurde, weil sie für niemanden im Dorf etwas Nützliches tat.

Die unglückliche Ayayesh verließ das Dorf und ging in die Wildnis. Dort traf sie verschiedene Tiere, von denen jedes ihr eine Fähigkeit beibrachte, die sie gebrauchen konnte, um in ihrem Dorf etwas Nützliches zu machen. Als Ayayesh zum Beispiel die Schlange traf, brachte die ihr bei, wie man das Zickzack-Muster auf ihrem Rücken webt, und als Ayayesh die Eule traf, lernte sie von ihr, ein anderes Muster mit Eulenaugen zu weben.

Als Ayayesh nach der langen Reise in ihr Dorf zurückkehrte, überraschte sie die Dorfbewohner damit, dass sie die schönsten Muster webte, die sie je gesehen hatten.

An diesem Punkt hörte Dr. Tofoya auf zu trommeln und fragte uns alle im Publikum, ob wir dachten, dass die Geschichte hier zu

Ende sei. Er beantwortete dann seine Frage selbst und sagte: »Normalerweise denken Menschen, die in der westlichen Zivilisation aufgewachsen sind, dass die Geschichte zu Ende ist, wenn Ayayesh in ihr Dorf zurückkommt, nachdem sie gelernt hat, wunderschöne Muster zu weben. Aber in unserer Tradition endet die Geschichte hier noch nicht ganz.« Dr. Tofoya schlug weiter auf seine Trommel und erzählte das Ende der Geschichte. Ayayesh wurde gebeten, ihre neu erworbene Fähigkeit den anderen Dorfbewohnern beizubringen und ihr Wissen den anderen zur Verfügung zu stellen.

In der Tradition der amerikanischen Indianer wie auch in vielen anderen traditionellen Kulturen auf unserem Planet wird Lernen als ein Kreislauf angesehen, der mit Ignoranz anfängt, mit Lernen weitergeht und erst dann endet, wenn eine Person das Gelernte im Stamm verbreitet hat. Um etwas zu wissen, reicht es nicht aus, dass man es einfach weiß. Man muss auch in der Lage sein, es anderen beizubringen.

Auch die Lehrer lernen

Fähigkeiten weiterzugeben dient der Gemeinschaft, aber es dient auch der Person, die andere die Fähigkeit lehrt. Es ist wohl bekannt, dass die effizienteste Methode, etwas zu lernen, ist, es jemand anderem beizubringen. Deswegen versuchen wir in »Ich schaffs«, den Kindern eine Möglichkeit zu geben, ihre Fähigkeiten an andere Kinder weiterzugeben. Das hilft den Kindern, ihre Fähigkeiten zu verstärken, und reduziert daher das Risiko eines Rückschlags.

Karen hatte gelernt, ruhiger zu werden, um den obligatorischen Nachmittagsschlaf machen zu können, und war zur nächsten zu erlernenden Fähigkeit übergegangen. Als die Kinder zum Schlafen gingen und die Lehrerin ihnen ein Märchen vorlas, fing Daniel, der ein Jahr jünger war als Karen, damit an, laut Quatsch zu machen und andere Kinder damit anzustecken. Karen sah die Lehrerin an und sagte: »Erinnern Sie sich, so war ich früher auch!« Dann wandte sie sich an den Jungen, der Quatsch machte, und sagte: »Schau mal, alles, was du tun musst, ist, dich so hinzulegen, siehst du? Nimm die Hände an deine Seite und schau an die Decke, dann entspann dich! Es ist ganz leicht. Du kannst das.« Der Junge schaute Karen erstaunt an und machte dann genau das, was sie gesagt hatte.

Andere anzuerkennen verbessert den Ruf und erhöht die Wertschätzung

Eine interessante Nebenwirkung, wenn Kinder anderen für ihre Hilfe danken, ist, dass es meist einen positiven Effekt auf den Ruf des Kindes hat. Wenn Kinder von ihren Problemen niedergedrückt werden, besonders im Fall von Verhaltensproblemen, leidet ihr Ruf, und sie werden in der Schule, von den Nachbarn oder ihrem Umfeld oft kritisiert. Wenn wir Probleme in Fähigkeiten verwandeln und öffentlich über die Fähigkeiten sprechen, die das Kind erlernt, dann hat das positive Auswirkungen auf den Ruf des Kindes. Ein Kind, das eine Fähigkeit erlernt, wird von seinem Umfeld nicht als »das Kind mit diesen Problemen« angesehen, sondern als »das Kind, das eine Fähigkeit erlernt«. Und das macht einen großen Unterschied. Wenn sich die Nachricht, dass das Kind die Fähigkeit erworben hat, schließlich ausbreitet, wirkt sich auch das positiv auf den Ruf des Kindes aus. Aber der Ruf des Kindes erholt sich erst dann völlig, wenn die anderen hören, dass es nicht nur das Problem bewältigt hat, sondern auch seine neue Fähigkeit einem anderem beigebracht hat.

Kinder sind natürliche Lehrer für andere Kinder

Der amerikanische Journalist, Bob Wallace, schrieb diese Geschichte in einer seiner Kolumnen im Internet:

Vor ein paar Jahren wurde ich überredet, für einen Abend als Babysitter für ein siebenjähriges Mädchen und zwei Jungen im Alter von fünf und drei Jahren einzuspringen. Da eines meiner wichtigsten Anliegen im Leben ist, auf der Couch zu liegen und zu träumen, musste ich irgendwie herausfinden, wie ich die Kinder dazu bringen konnte, mich in Ruhe zu lassen. Plan A war, sie zu fesseln, sie verkehrt herum in einen Wandschrank zu hängen und ihnen zu erzählen, dass sie kleine Vampirfledermäuse wären, die schlafen müssen, bis ihre Eltern wieder nach Hause kommen. Ich entschied mich aber dagegen, weil diese kleinen potenziellen Zuchthäusler mich vielleicht ausge-trickt hätten.

Ich fing also an, im Haus herumzuwühlen, in der Hoffnung, dass ich vielleicht Plan B entdecken würde. Eine Tafel, eine Staffelei und etwas Kreide. Ich stellte die Tafel auf die Staffelei in einem der Schlafzimmer, setzte die Jungs davor, gab dem Mädchen die Kreide in die Hand und bat sie, ihren Brüdern das Alphabet beizubringen.

Sehr zu meiner Überraschung, saßen die Jungs ganz erwartungsvoll da, und das Mädchen nahm eine Lehrerinnenhaltung ein. Das faszinierte mich. Das Mädchen schrieb Buchstaben an die Tafel und ließ ihre Brüder deren Namen wiederholen. Das machte ihr sehr viel Spaß und den beiden kleinen Monstern auch.

Wallace zog die Schlussfolgerung, dass Schulen »falsch geplant« sind. Er postuliert, dass Kinder verschiedener Altersgruppen nicht in verschiedene Schulen wie Grundschule oder Gymnasium eingeteilt werden sollten, sondern dass alle zur gleichen Schule gehen sollten. Das würde es für die älteren Kinder möglich machen, die jüngeren zu unterrichten. Er spekuliert darauf, dass die Größeren aktiv daran teilnehmen würden, die Jüngeren zu unterrichten, wenn die Kinder aller Altersgruppen zusammen zur Schule gingen.

Kinder haben ein angeborenes Bedürfnis zu lernen, aber sie haben auch ein angeborenes Bedürfnis zu lehren. Wenn ein Kind ein anderes unterrichtet, sei es ein Freund oder ein Geschwister, fühlt es sich nützlich und wichtig. Wenn wir möchten, dass unsere Kinder etwas lernen, sollten wir ihnen die Gelegenheit dazu geben, das Erlernete auch anderen Kindern zu vermitteln. Sie können sich sicher vorstellen, wie ermutigend es für Kinder ist, wenn sie nach Hause kommen und wir sie fragen: »Wen hast du denn heute in der Schule unterrichtet?« anstatt: »Was hast du denn heute in der Schule gelernt?«

Hier schließt sich der Kreis nun fast. Es gibt nur noch eine Sache zu besprechen: Welche Fähigkeit wird das Kind als Nächstes erlernen.